

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamsseite 30 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 47.

Dienstag, den 23. April 1912.

16 Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1911 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder finden

am 1., 2. und 3. Mai d. Js.

im Gasthof zur neuen Welt statt, und zwar:

am Mittwoch, den 1. Mai:

Nachmittags von 3 $\frac{1}{4}$ Uhr ab für die in den Vorjahren ohne Erfolg geimpften, sowie die im 1. Vierteljahr geborenen Kinder;

am Donnerstag, den 2. Mai:

Nachmittags von 3 $\frac{1}{4}$ Uhr ab für die im 2. und 3. Vierteljahr, und Nachmittags von 4 $\frac{1}{4}$ Uhr ab für die im 4. Vierteljahr geborenen Kinder, ferner

am Freitag, den 3. Mai:

Nachmittags von 3 $\frac{1}{4}$ Uhr ab für die 12jährigen Knaben und von 4 Uhr ab für die 12jährigen Mädchen.

Die Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermine anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen genommen (§ 14 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874). Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung der Impfung im Nachschautermine, dessen Zeitpunkt im Impftermine bekannt gegeben wird, gleich geachtet und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hier zugezogen sind, haben dieselben nimmehr sofort zur Aufnahme in die Impfstätte bei uns anzuwenden.

Die Impfscheine privat geimpfter Kinder sind bis 1. Mai mittags im Gemeindeamt abzugeben.

Die Verhaltungs-Vorschriften für die Angehörigen der Impfung sind beim Gemeindevorsteher vor der Impfung abzugeben und im Nachschautermin an den Gemeindevorsteher zu übergeben.

Annaburg, den 20. April 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontroll-Versammlung findet für die Mannschaften aus Annaburg am Freitag den 26. April er. nachmittags 2 30 Uhr

im Gasthof zum Goldenen Ring statt.

Zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen sind verpflichtet: Sämtliche Reservisten, Währgenote I. Aufgebots und Ersatzreservisten, also die Jahrgänge 1911-1899 und die zur Disposition der Truppenteile oder Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Dieserjenige Mannschaften des Jahrganges 1900, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eintraten, und diejenigen, die in der gleichen Zeit im Jahre 1902 eingetreten sind und 3 Jahre oder länger gedient haben, sind von der Frühjahrskontrollversammlung befreit, werden aber zur Herbstkontrollversammlung behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots herangezogen.

Befreiungen von der Kontrollversammlung sind beim Bezirksfeldwebel zu beantragen. Im Krankheitsfalle ist ärztliches Zeugnis beizulegen.

Jeder Kontrollpflichtige hat seinen Militärpasß nebst Kriegserforderung oder Wohnort mitzubringen.

Annaburg, den 10. April 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

— Das Kaiserpaar trifft am 14. Juni in Hannover ein, von wo sich der Kaiser im Automobil nach Hamburg begibt. Bereits 3 Wochen vorher wird der Kaiser schon einmal in Hamburg weilen, um am 24. Mai dem Stapellauf des Hapagdampfers „Imperator“ beizuwohnen, der dann das größte Schiff der Welt ist und die untergegangene „Titanic“ noch um etwa 5000 Tonnen Verplazement übertrifft.

— Der Kaiser und Herr v. Vindequitt. Unser Kaiser landete dem früheren Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Vindequitt ein in herzlichen

Worten gehaltenes Telegramm zum Osterfest, wie das „B. L.“ nachträglich erfahren hat. Herr v. Vindequitt war bekanntlich ohne ein Zeiden des kaiserlichen Dankes aus dem Amte geschieden, weil er den Marokkovertrag nicht vertreten konnte.

— König Karl von Rumänien, ein Prinz aus dem Hohenzollernhaus, vollendete am Sonnabend sein 73. Lebensjahr.

Frankreich. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Neuordnung des transsylvanischen Flugwesens, die mit einem ungeheuren Kostenaufwand jetzt durchgeführt werden soll, sich gegen Deutschland richtet, so ist er jetzt durch die Bestimmung erbracht, wonach in kurzer Zeit alle Militärflugzeuge, die gegenwärtig in ganz Frankreich zerstreut seien, in den Ostgebieten, nicht weit von der Grenze, vereinigt werden sollen.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratsstische Staatssekretär Dr. Visco. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung am Freitag um 1 Uhr 20 Minuten und brachte ein Dankschreiben des englischen Vorkämpfers Groschen für die Vorkämpfung des Reichstags aus Anlaß der Titanic-Katastrophe zur Kenntnis. Hier auf wurde die zweite Beratung des Justizrats fortgesetzt. Abg. Reine (Soz.): Der konteratanten Resolution auf Bekämpfung der Schmutzliteratur verweigern wir nicht zustimmen. Der Kampf gegen die Unstillschkeit wird hier geredit; tadellos aber wird die politische Freiheit der Presse bekämpft. Der Resolution der Polen betreffend Schöffen- und Geschworenenämtern stimmen wir zu. Der Resolution einiger Nationalliberaler und Freimünniger auf Regelung des Rechtskonkulentengerichtes und Schaffung einer Gebühreordnung für die Rechtskonkulenten können wir nicht zustimmen; denn wir halten es nicht für erwünscht, einen weiteren Gewerbestand der Polizeiaufsicht zu unterstellen. Daß das neue Strafgesetzbuch nicht vor diesen Reichstag mit den 110 Sozialdemokraten kommt, ist uns von vornherein klar gewesen. Denn es enthält einen

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

13]

Nachdruck verboten.

Im „Schlößchen“ herrschte unterdessen schon reges Leben. Als die alte Kathrine wie gewöhnlich dem Hausherrn das Frühstück ins Zimmer brachte, lächelte dieser seltsam die treue Dienerin an.

„Weißt Du's schon, Kathrine, gestern habe ich mich verlobt!“

Es war gut, daß das Tablett mit dem Geschirre bereits auf dem Tische stand, sonst hätte es Kathrine in ihrer namenlosen Ueberraschung ebenfalls weggeworfen.

Mit offenem Munde starrte sie jetzt auf ihren Herrn und vermaß vor lauter Bewirrung zu fragen, mit wem, vermaß, daß der Herr wohl auf ihren Glückwunsch wartete. Spornstreichs lief sie, so rasch die alten Beine es erlaubten, in die Gesindestube, dort schnaufend und pustend die große Neuigkeit zu verkünden. Auf allen Gesichtern stand bei dieser Mitteilung eine ungeheure Ueberraschung zu lesen. Die Alte wurde mit neugierigen Fragen bestürmt und konnte doch weiter keine Auskunft geben. Man schalt sie dumm und unbeholfen, weil sie nicht einmal nach den Namen der Braut gefragt. Man beriet hin und her, wer es wohl sein könnte. Ob sie jung, schön, reich sei, und ob die neue Gebieterin wohl alle in ihrem Dienst behalten würde. Das Geschwirre von Stimmen dauerte so

lange, bis der Ruf des Hausherrn die Leute auseinander trieb.

Es gab auf einmal unendlich viel zu besorgen, das „Schlößchen“ wurde von Grund auf neu hergerichtet, jeder einzelne Raum einer genauen Musterung unterzogen. Tapezierer, Maler und alle möglichen Handwerker gingen ein und aus, es herrschte ein nie geahntes Treiben im Hause, kein Winkelfchen blieb verschont.

Das sonst so stille „Schlößchen“ glich bald einem Ameisenhaufen, so wimmelte es von Arbeitern, und in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit hatte es sich herausgeputzt, so schmuß und fein, als sollte es eine Prinzessin beherbergen.

Die alten, kostbaren Möbel, die noch von den Eltern Försters stammten, waren sämtlich hergerichtet und neu aufpoliert worden, viele neue, moderne waren hinzugekommen, an alles hatte der glückliche Bräutigam gedacht, selbst ein herrliches neues Pianino hatte er nicht, es war alles angeschafft worden, was eine junge Frau erziehen und beglücken konnte. Im schönsten und kostbarsten war das Wohn- und Schlafzimmer der zukünftigen Hausfrau eingerichtet. Blau tapezierte Wände stimmten in der Farbe genau zu den Vorhängen, die das große Himmelbett im Schlafzimmer umgaben, die stierlichen Möbel waren mit blauem Damast bezogen, selbst die Umpel war blau verkleidet. Der Toiletentisch, die leibene Steppdecke, alles von jenem zarten Blau, das Elli so liebte.

Täglich besuchte Förster seine junge Braut im Hause ihrer Pflegerinnen, und immer zeigte sie dasselbe kühle Benehmen, wie am Verlobungsabend. Doch er tröstete sich stets mit dem Gedanken: „Ist Elli erst meine Frau, wird sich das schon geben.“

Und an einem wunderbaren, sonnenglänzenden Tage im Frühherbst zeigte er ihr glückselig das fertige Werk, ihr zukünftiges Heim. Er führte seine Braut durch alle Räume und zuletzt in das kleine Wunderwerk, ihr eigentliches Reich, Frau Frida, die eben den Kopf zur Tür hereinsteckte, schlug die Hände zusammen vor Staunen über diese Herrlichkeit, doch auch auf dem Gesicht des jungen Mädchens waren Ueberraschung und Staunen ausgedrückt, und wärmer als sonst drückte sie die Hand ihres überglücklichen Bräutigams.

„Es ist wirklich wunderbar schön hier,“ sagte Elli leise, „und das alles soll wirklich mir gehören und hier soll ich wohnen? Das ist doch viel zu kostbar.“

„D. für Dich ist mir alles noch nicht schön genug, mein Schatz!“ beteuerte Förster warm. Doch als er sie an sich ziehen wollte, um sie zu küssen, da mußte sie sich ihm geschickt zu entziehen, wie jedes Mal, wenn er sich zärtlich ihr zuneigte.

Enttäuscht ließ er die Arme sinken. Warum nur Elli gar so kühl ihm gegenüber war, er konnte es nicht begreifen, ihre eifige Abwehr und Zurückhaltung schloß jede Vertraulichkeit aus. Schweigend stand sie jetzt am Fenster und betrachtete angelegentlich das herrliche Landschaftsbild, das hier draußen sich ausbreitete.

Schlag auf die politische Freiheit und das Koalitionsrecht. Die Strafgesetznovelle ist nichts als ein verkapptes Zuchthausgesetz. (Sehr richtig!) Die juristische Vorbildung ist nicht so mangelhaft, wie immer gesagt wird; der Fehler liegt nur in der Selbstfreiheit mit den jetzigen Lebensverhältnissen und darin, daß die Klust zwischen den Richtern und der Arbeiterchaft immer größer wird. Die Wahl der Richter aus dem Volke und durch das Volk ist das einzige Mittel, um mit den Massen-Vorurteilen gegen eine bestimmte Volksschicht aufzuräumen. Ich erwarte von dem Staatssekretär, daß er hier nach Möglichkeit Abhilfe schafft. (Beifall bei den Soz.) Staatssekretär Dr. Bischoff: Die Resolution über die Rechtskonsulenten bitte ich bei allem Wohlwollen gegenüber diesem Stande abzulehnen. Wir würden die Rechtsanwälté dadurch schädigen. Das Spionagegesetz löst nach den Anregungen der jetzt arbeitenden Strafrechtskommission in mehrfacher Hinsicht ergänzt und verhärtet werden. Der zweite Teil der konservativen Resolution, der die Auswüchse der kinematographischen Darstellungen treffen will, dürfte nicht das Reichsjustizamt, sondern das Reichsamt des Innern annehmen. Die Unterstellung, ich würde Rücksicht auf die politische Situation nehmen, wenn ich die Strafgesetznovelle erst dem künftigen Reichstag vorlegen würde, lehne ich ab. Abg. Völk (Sp.): Wir sind für Popularisierung der Rechtswissenschaft und rechtspolitischen Fortschritt. Gegen Buchhabenauslegung und faulenmäßige Abgeschlossenheit des deutschen Justizstandes. Die Gebühren der Rechtsanwälté sind seit 1879 nicht erhöht worden, sie sind daher viel zu niedrig. Der Redner fordert eine enge Begrenzung des Bereichs der Wahrung berechtigter Interessen, § 193. Noch jetzt gelten Polizeiverordnungen, die ein paar Jahrhunderte alt sind. (Gört, hört!) Bei den Strafprozessen waren die Strafen exorbitant hoch. In einer Kritik muß der Richter stand aber auch den Anschein vermeiden, als ob er sich auf eine bestimmte Seite stellt. Sonst gräbt er sich selbst sein Grab. Vor der Justiz müssen alle gleich sein. (Beifall.) Abg. Dombel (Soz.) begründet die Resolution, auf Genähigung von Jagdeledern an Schüssen und Geschworene. Damit soll ermöglicht werden, auch Arbeiter zu diesen Vereinen zuzugehen. Abg. Holz (Ztr.) tritt für Berufsvereine ein. Abg. Siehr (Sp.) empfiehlt ebenfalls die Resolution des Abg. Dr. v. Galtzer. Es schließt nunmehr die Aussprache. Die Resolutionen, betreffend die Jagdeleder für Schützen und Geschworene, Gesetz gegen Schundliteratur und die Auswüchse der Kinematographen zum Schutze der Jugend werden angenommen. Maßregeln anlässlich der „Titanik“-Katastrophe. Das Haus vertagt sich. Der Präsident läßt sich einen Antrag der Reichspartei vorlesen, der die Verbündeten Regierungen ersucht, Erhebungen über Rettungsmaßregeln auf deutschen Schiffen anlässlich der „Titanik“-Katastrophe anzustellen und eventuell gelegentliches Eingreifen zu bewerkstelligen.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus ehrte am Freitag, bevor es die gleich nach den Osterferien begonnene Bepfropfung des Eisenbahnnetzes fortsetzte, das Andenken des verstorbenen Abg. Grafen Douglas durch Erheben von den Sigen. Beim Kapitel „Belohnungsverhältnisse“ forderte sodann Abg. Ströbel (Soz.) Besserstellung der Eisenbahnarbeiter und meinte, die Arbeiterauschüsse seien weiter nichts als Dekorationsstücke. Die Arbeiter und Beamten müßten bei den Wahlen unge-

zwungen ihrer Meinung Ausdruck geben dürfen. Abg. Stroffer (kons.) wandte sich gegen den Terrorismus der Sozialdemokraten. Minister v. Breitenbach stellte eine einheitliche Regelung der Anstellungsverhältnisse der Unterbeamten in Aussicht. Er stände auf dem Standpunkte, daß die Staatsarbeiter, denen in politischer Beziehung gewisse Schranken auferlegt seien, einen auskömmlichen Lohn zu beanspruchen haben. Schließlich wurde ein Kompromißantrag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Gleichstellung der Eisenbahnaffizienten mit den Reichseisenbahnaffizienten in ihrem Gehalt herbeigeführt wird, einstimmig angenommen, obgleich Finanzminister Dr. Vense namens der Staatsregierung die Zustimmung zu diesem Antrage nicht in Aussicht stellte. Schluß gegen 5 Uhr. Sonnabend Fortsetzung.

Das preussische Abgeordnetenhaus überwie am Sonnabend, dem 5. Tage der Beratung des Eisenbahnnetzes, eine Petition über die Vergebung der Lieferung von Fußwolle durch die Eisenbahnverwaltung der Regierung als Material. Abg. Wendlandt (ntl.) bedauerte, daß die Verwendung von Holzschwellen immer mehr zurückgehe. Abg. Wallenborn (Ztr.) bat um erweiterte Sonntagsruhe für die Eisenbahner. Nach Aufseinerung einer Reihe von Sonderwünschen wurde die zweite Lesung des Eisenbahnnetzes erledigt und dann in die Fortsetzung der Beratung des Kultussetzes eingetreten, wozu ein von den bürgerlichen Parteien unterstützter Antrag Gieshoff (Sp.) vorlag, der verlangt, die Kandidaten des höheren Schulamts künftig zu Beginn des staatlichen Vorbereitungsdienstes zu vereidigen. Abg. Wierck (st.) forderte die Pflege des Russischen auf den höheren Lehranstalten. Die Debatte konnte noch nicht beendet werden und wird Montag 11 Uhr fortgesetzt. Schluß gegen halb 5 Uhr.

Lothales und Provinzielles.

— * Annaburg. Am Sonntag eröffnete der Bürger-Schützen-Verein seine diesjährige Schießsaison und verband damit gleichzeitig die Einweihung seiner neuerbauten Schießhalle. Auf dem Festplatz vor der Halle wies der derzeitige Vorsitzende und Kommandeur Herr Rietzdorf in kurzen Worten auf den Zweck des neuen Feims hin und wünschte, daß sich die Schützen allezeit in demselben wohl fühlen möchten. Die Halle selbst macht einen gefälligen Eindruck, was auch von der inneren Einrichtung und Ausstattung gesagt werden kann. Auch die Schießstände, die polizeilich und technisch geprüft worden sind, geben eine Gewähr für die Vermeidung etwaiger Unfälle. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Plage und in der Halle eingefunden und folgte mit Interesse den Schießübungen um die von den Kameraden und Gönnern des Vereins gestifteten Preise. Zur Erinnerung an die Feyer, der auch der frühere Kommandeur Herr Niemann beiwohnte, fand eine photographische Aufnahme der Kameraden und der neuen Schießhalle statt.

Eine alte Unart. Dadurch, daß sich die Kinder an den hinteren Teil fahrender Wagen hängen, kommen ziemlich häufig Unglücksfälle vor. Zuweilen sind die verunglückten Kinder beim Abpringen ausgeglitten, hängen geflehen oder vom Schwindel erkräft worden. Sie kamen zwischen die Speichen der Räder oder unter diese und mußten ihre Unart mit äußerst schmerzhaften Quetschungen, Schürfungen, Knochenbrüchen büßen, oft sogar mit dem Tode. Daher Vorsicht!

— * Annaburg. Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat März 1912 in den Markorten des diesseitigen Verwaltungsbezirks befindlichen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, ingleichen der Maut- und Roggen 18,80 M., Gerste 17,90 M., Hafer 20,60 M., Nichtstroh 5,75 M., Krummstroh 5,40 M., Heu 10,75 M., pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 9,65 M., pro 100 Kilogramm; Hühnerfleisch von der Haut 1,80 M., da; Bauchfleisch 1,40 M., Schaffleisch 1,60 M., Kalbfleisch 1,60 M., Hammelfleisch 1,70 M., geräuch. Speck 2,00 M., Schutter 3,20 M., pro Kilogramm, Eier 3,70 M. pro Schaf.

Jessen, 17. April. Wiederum, wie beim letzten Mal, waren heute behufs Wahl eines Stadtverordneten für die erste Abteilung Wähler nicht erschienen. — Bei der Generalversammlung der Bretzin-Feisener elektrischen Lichtzentrale wurde beschloffen, die Haktsumme von M. 500 auf M. 350 herabzusetzen. Die Flammenzahl jedes Abnehmers ist unbeschränkt. Anschlüsse jeder Art sind freigegeben und die Installation, bei sachgemäßer Ausführung, zum freien Wettbewerb zugelassen.

Arien, 17. April. Bühnenarbeiter fanden in der Erde auf Arierer Flur eine männliche Leiche. Der Tote war gut gekleidet, ohne Noth, hatte eine Remontoiruhr, eine Postanweisung und 25 Mark bares Geld bei sich.

Preßlich, 17. April. Die hiesigen Fleischermeister machten durch die Zeitung bekannt, daß sie infolge der hohen Viehpreise die Fleischpreise erhöhen müßten. Jetzt antwortete die organisierten Maurer und Zimmerer darauf öffentlich, daß sie inrolae der erhöhten Fleischpreise den Stundenlohn auf 40 Pf. festsetzen.

Seehausen b. Glöndorf, 19. April. Durch die Unfälle des Schießens bei den Hochzeiten wurde hier ein schwerer Unfallsfall hervorgerufen. Bei einer Hochzeit nahm der bei dem Landwirt Thiele bedienstete Knecht Kaiser ein Leiching, legte, ohne zu ahnen, daß die Waffe geladen war, auf die Dienstmagd Schulze an, drückte ab und traf sie in die linke Brust. Obgleich die Schwerverletzte sofort in ärztliche Behandlung gebracht wurde, ist es nicht gelungen, die Kugel zu entfernen.

Ludau. Eine ansehnenswerte Einrichtung hat die hiesige Schuldeputation durch die Einführung der Schulzahnpflege geschaffen. Die Untersuchung und Behandlung ist kostenlos.

Seelitz, 19. April. Die Tuchfabrik von Geber ist in Flammen aufgegangen. Dem Brande ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. 5 Personen sind schwer verlegt.

Bitterfeld, 20. April. Das Luftschiff B. 13, das gestern abend 6 Uhr 35 Min. zu einer Dauerfahrt aufgestiegen war, ist heute morgen 6 Uhr 30 Min. glatt vor der Halle gelandet. Die letzten Stunden wurden in einer Höhe von 1000 Metern zurückgelegt. Das Luftschiff hatte oft mit starken böigen Winden bis 16 Sekundennmeter zu kämpfen. Die Fahrt ging in der Gegend zwischen Leipzig und Wittenberg vorstatten.

Aus Halberstadt wird gemeldet: Zwischen dem Oberleutnant von Puttkamer, kommandiert als Adjutant zum Bezirkskommando in Ufersleben, und dem Leutnant von Geeringer, beide vom Infanterieregiment Nr. 27 in Halberstadt, fand ein Pistolenduell statt. Leutnant von Geeringer wurde durch einen Schuß in den Unterleib tödlich verlegt. Bei dem Offiziersduell war die Bestimmung: 15 Schritt Distanz und Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit. Oberleutnant von Puttkamer erhielt beim ersten Kugelwechsel eine leichte Handverletzung. Leutnant v. Geeringer wurde beim zweiten Gang durch eine

Nicht am Hause lag der Garten mit seinem prächtigen Springbrunnen in der Mitte, hier und da leuchteten weiße Statuen aus dem Grün, dort der Amor mit geklammertem Bogen, er schien nach ihr zu zielen, — weiter hinauf dichter Laubwald, immer bergansteigend, bis dahin, wo die blauen Berge bis an die Wolkén zu reichen schienen.

Förster trat neben seine Braut, er ergriff ihre herabhängende Hand, sie war kalt wie Eis, und führte sie an seine Rippen. Er fühlte sich so bewegt heute, und hätte sich gern alles, was ihn bedrückte, von der Seele gesprochen, aber ihr blaßes Gesicht, die fest geschlossenen Lippen hielten ihn auch heute wieder ab wie stets, wenn er Elli fragen wollte: „Hast Du mich denn nicht ein bißchen lieb?“

Seine Mutter, die eben mit Volkhardt den Rundgang beendet hatte, trat jetzt auf die junge Braut zu, küßte sie auf die Stirn und fragte lächelnd: „Nun, Elli, freust Du Dich nicht, hier als Herrin einzuziehen? Werde glücklich, mein Kind, der Herr gebe das Beste; und Du, mein lieber Ernst, siehst ja so nachdenklich aus, was ist nur mit Dir?“

„Nichts, nichts, liebe Mutter!“ versicherte er eifrig, — er trich sich über die Stirn, als wollte er unangenehme Gedanken verdrängen.

„Doch nun kommt zu Tische, Kinder,“ rief die beneidliche alte Frau lebhaft, „es ist zwar nur ein einfaches Mahl, doch ich hoffe, es wird Euch gut schmecken.“

Bekanntlich ließ sie voraus und mischerte rasch noch einmal die schön hergerichtete Tafel im Speis-

zimmer. Die andern folgten langsam nach. Es sah so behaglich hier aus, die dunkelgetäfelten Wände wiesen einige kostbare Gemälde auf, die hochgehenden Stühle standen rings um den mit bligendem Silber und frischen Blumen geschmückten Tisch, — alles zeugte von dem Reichtum des Besitzers, von Eleganz und Geschmack.

Die junge Frau, die in dies Haus einzog, brauchte nur ihre Kleider und Leibwäsche mitzubringen, für alles andere war hinreichend gesorgt, nicht eine Kleinigkeit war vergessen worden, — man merkte, daß die Liebe das so ausgedacht hatte. Frau Frida konnte nicht begreifen, warum Elli nicht in hellem Jubel ihrem Bräutigam um den Hals fiel und ihm danke für all das Schöne, das er doch einzig und allein ihretwegen geschaffen. Sie dachte daran, wie sie selbst als junge Frau in ihr Haus einzog und wie sie zusammen mit ihrem Fräulein durch alle die traurigen Räume gewandert war. Mit wie inniger, herzlichster Freude war da jedes Stück der neuen Einrichtung betrachtet worden und Fris hatte gesagt: „Gefällt Dir das, mein Schatz?“ Darauf hatten sie sich artig umarmt und sich ihres Besitzes getreut, der ihnen so kostbar dünkte, daß sie mit keinem Fürsten getauscht hätten, und doch war das gar kein Vergleich zu der Braut und dem Luzus, der hier herrschte, — und das Mädchen hatte kaum einen Blick für all diese Herrlichkeiten.

Als Ernst Förster am Morgen des Hochzeitstages kam, die junge Braut zu der feierlichen Handlung abzuholen, konnte er einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken.

„Elli, meine Elli, wie schön Du bist!“ Seine Züge spiegelten eine tiefe, innere Bewegung wider. Nach ergriff er die Hände der Geliebten und bedeckte sie mit heißen Küßen.

Ja, die junge Braut war schön wie selten eine, aber kalt stand sie auch heute wieder vor dem Verlobten, kalt wie ein Marmorbild. Das kostbare, weiße Seidenkleid sloß in reichen, schweren Falten an der schlanken Gestalt nieder und endigte in einer langen Schleppe, die rings am Rande kleine Myrtensträußchen zierten. Der gestickte, zartweiße Schleier hüllte die schöne, ebenmäßige Figur wie in eine durtige Wolke ein. Der irische, grüne Wrethenzanz stach mit seinen schimmernden weißen Blüten felsam ab von dem schwarzen Gelock, auf dem er lag.

Die kleine Kirche des Städtchens war gebrängt voll Neugieriger, ein allgemeines „Wah!“ ertönte, als das schöne, stattliche Paar das Gotteshaus betrat. Der Bräutigam schritt erhobenen Hauptes stolz daher, seine blauen Augen leuchteten in schönem Glanze, nur manchmal freilich ein beioerter Blick das blaße, reizende Gesicht der Braut an seiner Seite. Elli hielt den Kopf tief gesenkt, sie sah auch nicht auf, als der Geistliche zu sprechen begann.

Es war nur eine kleine Hochzeitsgesellschaft, die sich nach der Trauung in dem Gutshause Volkhardts verammelten. Man hatte von einer größeren Festlichkeit abgesehen, weil Elli es so gewollt.

Fortsetzung folgt.

Kugel schwer im Unterleib verwundet, und ist wie angegeben, gestorben. Das Duell soll, wie es heißt, auf eine Liebesangelegenheit zurückzuführen sein. Leutnant v. Heeringen ist ein Verwandter des Kriegsministers.

Mieste, 19. April. Hier hat sich als praktischer Arzt Dr. med. Barisch niedergelassen, desgleichen Frau Dr. med. Barisch geb. Boettcher als Ärztin.

Zeitz (Altmarkt), 17. April. (Nur ein Kirchenbesucher!) Eigenartig gestaltet sich der Gottesdienst am letzten Sonntag in der Kirche zu Brunau. Nach dem Einleitungsgefang erfolgte das Vaterunser und dann war Schluß des Gottesdienstes. Es hatte sich nämlich nur ein einziger Kirchenbesucher eingefunden.

Nordhausen, 19. April. Bei der Anlage eines Hausan schlusses zur Kanalisation stieß man an einem der ältesten Brennereigrundstücke auf ein geheimes Gemälde, in dem sich einige Fässer mit uraltem desikateten Nordhäuser befanden. Man nimmt an, daß im Kriegsjahre 1806 der damalige Besitzer den feuerbaren Stoff vor den Franzosen sichern wollte und ihn deshalb einmauern ließ. Der Besitzer starb aber im gleichen Jahre und das Grundstück war dann von dem Erben verkauft worden.

Guben, 19. April. Einen Tausendmarktschein für zwei Schweine opierte der Engrosfleischermeister Grath hier. Die beiden Mutterexemplare sind im Spreewald erlegen worden. Sie wiegen beide lebend rund 15 Zentner.

Friedrichshagen, 19. April. Hier entdeckte der Stadtkapellmeister Kielant beim Abbruch seines Sinterzeubäuers vier Meter tief in der Erde ein unterirdisches eisernes Gefäßnis. Dasselbe wird von dem Mäuleumsverein ausgegraben. Vor einigen Jahren wurde auf demselben Grundstück ein silbernes Horn und ein großer Stein, beide mit dem Luigowischen Wapen, gefunden.

Deck a. S., 19. April. Ein gewaltiger Fündlingsblock, der ein Gewicht von 100 Zentner haben dürfte, wird gegenwärtig nach dem hiesigen Friedhofe geschafft. Er soll als Denkmal für den verstorbenen Ziegeleibesitzer Rudolf Neumann errichtet werden.

Braunschweig, 16. April. Ein Dorada für Wirtschaftsbesucher ist der zweiherrige Ort Wolter. Von den drei Wirtschaften des Ortes liegen zwei auf braunschweigischem und die dritte auf preussischem Gebiete. Wer nun bis abends 10 Uhr in den braunschweigischen Wirtschaften keinen Bedarf noch nicht gedeckt hat oder bei einem Dauerkat begriffen ist, siedelt nur nach der wenige Minuten entfernten preussischen Wirtschaft über, wo dem glücklichen Jeder keine Rücksicht schlägt. In einigen Grenzorten haben es die Gäste bequemer. Dort verläuft die Grenze quer durch das Gasthaus, so daß die Gäste nur das Gastzimmer zu wechseln brauchen.

Die Titanic-Katastrophe.

Die gewaltige Spannung, mit der man allenthalben der Ankunft der Ueberlebenden der „Titanic“ Katastrophe entgegen sah, weil sie allein die Wahrheit über das Unglück melden können, ist nun erfüllt. Mit dem Augenblick, da der erste der Geretteten den Boden Amerikas in New-York betrat, setzte auch das Erzählen ein. Das dadurch erhaltene Nachrichtenmaterial ist sehr großes, aber selbst die Erzählungen derjenigen, die das ganze Ereignis miterlebten, stimmen nicht immer überein, was jedermann erklärlich scheinen muß.

Die Ankunft in New-York. Viele Tausende hatten seit langen Stunden trotz sehr unangenehmen Wetters die Ankunft der „Karpathia“ im New-Yorker Hafen erwartet. Und als nach dem Niedergehen der Landungsbrücke gegen 1/10 Uhr abends der erste der Ueberlebenden festen Boden betreten hatte, spielten sich auf dem Pier erschütternde Szenen ab. Hunderte von Sanitätsleuten hatten zu tun, um Ohnmächtige in Sicherheit zu bringen. Viele von ihnen mühten in bebenlichem Zustand in die Krankenhäuser überführt werden. Als die Geretteten in langer Reihe langsam über die Landungsbrücke hinuntergingen, entblöte die Menge schweigend das Haupt. Aber je länger die Linie der Geretteten wurde, desto tröstlicher wurde die Stimmung unter den Anverwandten von Passagieren der „Titanic“. Immer lauter wurde das Weinen und Klagen der Hunderte, deren letzte Hoffnung geschwunden war, als die Vermissten nicht unter den Vorübergehenden befunden hatten. Die Kajütpassagiere waren bald in Automobilen dem Schauplatz so großen Jammers entführt worden, aber wortlos und verlassen standen sie sammelnd an den Zwischendeck und betrachteten mit erschrockenen Augen die Szene.

Wie es geschah. Sonntag, den 14. April, um 11 Uhr 40 Min., in einer kalten, fernenklaren Nacht traf das Schiff auf einen Eisberg, der von der Kommandobrücke aus signalisiert worden war, aber nicht früh genug, um den Zusammenstoß zu vermeiden. Es wurden sofort die Rettungsboote herabgelassen und zunächst vornehmlich mit Frauen und Kindern besetzt.

2 Uhr 20 morgens sank das Schiff. Es sank angedeutet der in die Boote Geretteten. Zwei Drittel der Passagiere standen ruhig auf Oberdeck, den Untergang des Schiffes stumpf erwartend; unter ihnen befanden sich sechs Frauen, welche vorzogen, mit ihren Männern zu sterben.

Die meisten Ueberlebenden sagten aus, daß nur ein leichtes Zittern des Schiffes bei dem Zusammenstoß wahrnehmbar war. Eine Panik ist nicht ausgedrückt, weil viele annahmen, daß das Schiff garnicht sinken könne. Darum wollten auch viele Frauen das Schiff nicht verlassen, sie mühten mit Gewalt in die Rettungsboote geschoben werden.

Nach einigen Berichten herrschte aber unter den Zwischendeckpassagieren große Verwirrung, und es sollen sogar Gewalttätigkeiten vorgekommen sein. Zahlreiche Zwischendeckpassagiere sprangen mit Rettungsgürteln versehen in das eisige Wasser. Die Rettungsboote rübten in die Dunkelheit hinaus, sie verpöhten den Strudel beim Untergang des Schiffes kaum. Kurz vor dem Versinken schoß eine Riesenwelle über die „Titanic“, und riß alles mit.

Dreißig Personen erstickten ein Floß, andere, die halb erstickt im Wasser lagen, baten flehentlich um Aufnahme auf das Floß; sie wurden aber zurückgeschoben, um daß Floß nicht zu gefährden. Viele Personen wurden von den Rettungsbooten aufgegriffen. Bei der Ankunft der „Karpathia“ kam es zu ergreifenden Szenen. Zehn Personen sind vor Erschöpfung an Bord der „Karpathia“ gestorben.

Die Gesamtliste der Toten einschließlich der in den Rettungsbooten und auf der „Karpathia“ Gestorbenen wird jetzt auf 1601 Personen angegeben.

Aus den Erzählungen der Geretteten. Ein Herr Dotze aus San Franzisko behauptet, der Stoß wäre so stark gewesen, daß die bereits

Schlafenden aus den Betten geworfen seien. Er will auch erfahren haben, daß drei Mann erschossen wurden, die Frauen von den Booten drängten. Ein Ehepaar Dick aus Alberta erzählte gar: des Präsidenten Toht Adjutant Butt erschoffen von der Kommandobrücke aus 12 Passagiere des Zwischen decks, die die Rettungsboote führten, dann wurde Butt selbst von einem Passagier erschossen. Der Passagier Beachy berichtete, im Rauchsalon sei noch nach dem Zusammenstoß bemüht Karten gespielt worden. Ein anderer Kapitän sagt: Als die letzten Boote abziehen, war die „Titanic“ glänzend erleuchtet. Die Kapelle spielte auf Deck, und der Kapitän stand auf der Kommandobrücke. Dann plötzlich sank der Bug, und das Heck hob sich, bis es beinahe senkrecht in die Luft stand. Das Schiff schien in zwei Stücke zu zerbrechen und war ohne großen Wellenschlag spurlos verschwunden.

In ganz Amerika herrscht eine große Erschütterung gegen die englischen Dampferlinien im allgemeinen und gegen die White Star-Linie im besonderen; nicht minder ist man über deren Direktor Bruce Ismay und den Kapitän der „Karpathia“, der so lange schwieg, ergrimmt. Eine ganz strenge Untersuchung wird gefordert und soll auch bereits eingeleitet sein. Die dazu eingeleitete Senatskommission hatte Ismay bereits vorgeladen, und er hat sich zu genauerer Auskunft bereit erklärt. Ferner sagt er: „Ich und meine Mitdirektoren werden die Unterstüchtung nach besten Kräften unterstützen. Das Schiff hielt sich nach der Kollision zwei Stunden und 25 Minuten über Wasser. Darüber, ob auf der „Titanic“ für sämtliche Passagiere hinreichend Rettungsvorkehrungen vorhanden waren, will ich im Augenblick nichts sagen. Eine Kessel-explosion hat entgegen anderen Behauptungen nicht stattgefunden.“

Bermischte Nachrichten.

Ein Opfer der Sonnensunfernis ist eine Dame in Straßburg geworden, die das interessante Phänomen ohne Schutzglas beobachtet hatte. Ihr Augensicht wurde so schwer beschädigt, daß sie jetzt unheilbar erblindet ist. Auch aus anderen Orten werden Augenerkrankungen infolge des grellen Sonnenlichtes gemeldet.

Was müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Beamte und Privatreute von der Arbeitsverhältnisseordnung wissen? Von Ober-Verwaltungsamt Zehl. 1912. Geheverlag v. Schmorz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenstr. 99. Taschenformat. Preis brochiert M. 1,10, gebunden M. 1,35.

In gleichem Verlage und zu gleichem Preise wie das Versicherungsgezet für Privatangeestellte ist obiges Buch erschienen Die Arbeitsverhältnisseordnung, welche die gesamte Arbeiterfürsorge neu regelt, ist Gesetz geworden und die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ist am 1. 1. 1912 in Kraft getreten. Jeder Deutsche, sei er Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, Beamter oder Privatmann, Hausherr oder Diensthöte, Mann oder Weib wird von der A.V.D. betroffen. Um Schäden oder Strafe zu vermeiden, muß jeder dieses Gesetz kennen, denn „Unterrichts schließt vor Strafe nicht“. Es ist daher die Pflicht eines jeden Arbeitgebers oder Arbeitnehmers sich mit dem neuen Bestimmungen vertraut zu machen. Das von einem gründlichen Kenner bearbeitete Buch enthält, Uebersichtlich und vermeidend, alle wichtigen Vorschriften in leicht verständlicher Form und erlegt vollkommen die viel teuren Ausgaben der früher zu übersehenden R. V. D. Ein ausführliches Adressverzeichnis macht das handliche Buch zu einem wertvollen Nachschlagebuch in allen Fragen der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, und seine Anschaffung ist Jedermann zu empfehlen.

Anzeigen.
Landgasthof-Verkauf.
 Für Fleischer passend.
 Besonderer Umstände halber ist ein in einem großen Orte dicht bei Dessau liegender
Gasthof mit Ausspann
 sofort zu verkaufen. Zu demselben gehören: 1 gr. Gastzimmer, 1 Vereinszimmer, Saal m. Parkettfußboden, Materialwarenladen mit Schweinefleischerei, ca. 1/2 Morg. groß. Obst- u. Gemüsegarten nebst ein Stück Feld. Anzahlung 3000 bis 4000 M. Näh. Auskunft erteilt
H. Rohr, Brauerei-Vereiner, Dessau, Luisenstr. 14.

Haus, gänzlich renoviert, ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Gasbeheizung.
A. Würrig, Gärtnerstr. 8.
 Auskunft erteilt Junicke, Schrägäbber.

Wohnung, Stube und Küche, sofort oder später zu vermieten.
Aug. Acker.

Gaathofer
 verkauft **Klausenitzer.**
Mixed-Mais und Hund-Mais
 empfiehlt noch billig
Adolf Weicholt, Prettin.
Saatkartoffeln
 verkaufe, solange der Vorrat reicht, à Ztner. 5.00 M.
W. Riechdorf.

Pa. Seradella,
 à Zentner 18 00 M., à Pfund 20 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.
 Ein jüngeres, handteres
Mädchen
 für Küche und Haus sucht zum 1. Mai d. J.
 Frau F. Bäumlinger, Gasthof „zur Sonne“, Poitzdorf.

Speise- und Saat-Kartoffeln
 hat zu verkaufen
Friedrich Kühne.

Leinmehl
 habe ich noch preiswert von frischer Sendung in reiner, prima Qualität abzugeben.
Adolf Weicholt, Prettin.

Prof. Wohltmann
Saat- und Speise-Kartoffeln
 hat abzugeben
Oscar Scheibe.

Phosphorsäuren
Kalk
 als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die
Apothekere Annaburg.

Apfelsinen,
 à Dth. 50 und 75 Pf., empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Holtwig's Sohn.

Elb's Essig-Essen,
 auch mit Estragon, zur Selbstbereitung von Essig, empfiehlt in Flaschen
Drogenhandlung + Annaburg
 D. Schwarze, Tortauerstr. 12.

Flechten
 nässende und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Bettschäden, Belagschwere, Aderbohe, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 frei von schädl. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinölstr. Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Schluss
 der
Inzeraten - Annahme
 Montags, Mittwochs und Freitags
 vormittags 10 Uhr.
 Größere Inzerate erbitten im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung des Blattes möglichst tags vorher. Zusätze können nur bei eiligen Inzeraten (Todesanzeigen) zugelassen werden.
 Die Expedition der Annaburger Zeitung.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons
 Paket 30 Pfg.
 sowie acht russische Kräuter-Brost-Carmellen
 Paket 15 u. 25 Pfg.
 gut bewährte Ueberdärmittel bei
Düsten und Seierkeit
 hält vorrätig die
 Apotheke Annaburg.

Wäsche jeder Art
wäscht und plättet
Frau Wüsch,
Mühlstr. 12.

Blühende Topfpflanzen,
frische Schnittblumen
jederzeit in reicher Auswahl,
Binderei und Pflanzendekoration
jeder Art empfiehlt zu kulantem
Preisen **Rost's Gärtnerei**
Karl Grob's Nachf.

Die letzten
Griesener Pferdlose
= Stück 50 Bg. =
Ziehung schon am 23. April
empfiehlt
Hermann Reich.

Erfolreifer Blumen-
und **Gemüsesamen,**
sowie **Seradella, Gendorfer**
Runkelrübensamen, Steck-
wiebeln, div. Grasmisch-
ungen und Kleesaaten
empfiehlt von früher Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Dauernde Freude
an seinem
Fahrad

hat jeder,
der ein
fährt,
Dieses
ist von
besten Quali-
tät in Preis
ausserordentl. billig.
— Reich illustrierte
Presliste kostenlos.
Hans Hartmann A.-G.
Eisenach.
Leistungsstärkstes Sporthaus
der Branche.

■ **Zöpfe** ■
in allen Farben und Preislagen
find stets vorrätig bei
Hermann Reich, Friseur.
Empfehle mich auch zur Anfertigung
aller **Haararbeiten,** auch aus
ausgefärbtem Haar.

Zur jetzigen Ausaat
empfehle nachfolgende
Gämereien:
Seradella Weißflee
Wiesen Schwedenflee
Erbsen Wundflee
engl. Neugras Infarnaflee
Honiggras Zuckerhirse
Thymothee gelben Senf
Lupinen Buchweizen
Nierenpörgel silbergrau
Rottflee Runkelrüben
sowie sämtliche Garten- und
Blumen-Gämereien in hochfein-
fäbigen Qualitäten.
Friedrich Kühne,
Handelsgärtner.

Garantiert reinen
Bienenhonig
à Btl. 1.00 Mk., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge
in schönsten Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Damen-Blusen

in Kattun, Organdy, Mull, Battist,
Mousseline, Seide, schwarz-weiß und farbig
in großer Auswahl
Carl Quehl, Annaburg.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle

Blusenstoffe

in reizenden Mustern empfiehlt
Annaburg. Gebast. Schimmeyer.

Fachschulunterricht

ist bis ins kleinste nachgehakt in den technischen
Selbst-Unterrichts-Werken:

1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbau-
schule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule.
 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. In-
stallateurschule. 8. Stukaturerschule. 9. Steinmetz-
schule. 10. Pollerschule. 11. Eisenbahnwerk-
meisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13.
 14. Lokomotivführerschule. 15. Zimmermeisterschule.
- Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank-
und Anerkennungsschreiben kostenlos. Anrich-
tungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonnass & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chokolade
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Dresdener Felsenkeller

erstklassiges Bier
vorzüglich für Flaschenabzug
allein zu haben bei
Carl Müller
Hotel Goldener Anker.
Bei Abnahme von 10 Flaschen er-
folgt Lieferung frei Haus.

Restitutionsfluid,

vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk.
und größer hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
Preislisten empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Jeden Dienstag u. Freitag:

frischgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Büftentarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Oscar Naumann, Wittenberg, Telephon 243
Atelier für feine Damen-Schneiderei.
Eleganter Sitz. Gute Verarbeitung. Solide Preise.
Reichhaltiges Lager neuester Kleiderstoffe.
Anfertigung von Jackett-Kostümen, Straßenkleidern, Sportkostümen
jeder Art, Ball-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten, Blusen,
Kostümröden zc. in allen Ausführungen.
Fräulein nach Maß innerhalb 24 Stunden.
Für Trauerfälle: Schwarze Blusen und schwarze Kostümröde
in allen Weiten stets vorrätig.

Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge
Herren-Heberzieher
in größter Auswahl.
Carl Quehl, Annaburg.

Ziehung 3. und 4. Juni 1912.

22. Pferde- u. Equipagen- Verlosung zu Magdeburg



Zur Verlosung gelangen:
2300 Gewinne i. W. v. M. 57000
1 Equipage mit 2 Pferden M. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden M. 4000
1 Jagdwag. mit 2 Pferden M. 3000
1 Stadtwagen mit 1 Pferd M. 2000
20 Pferde M. 22000
30 Fahrräder M. 5100
12 silb. Bestecks, à 90 M. M. 1080
100 silb. Bestecks, à 15 M. M. 1500
550 silb. Esslöffel, à 8 M. M. 4400
1584 silb. Löffel, à 5 M. M. 7920

Günstigste 1 Mark-Lotterie.
Lose à 10 Mark für Porto und Liste 30 Pfg.
extra empfiehlt u. versendet
der Lose General-Debit
1 Hermann Semper
Magdeburg
Kaisersstr. 90. Telephon 2899.
Ferner zu haben in allen
Lotterie- und Cigarrengeschäften.
Lose à 1 Mk. erhältlich in
Annaburg bei: **A. Grunert,** Buch-
binderei, **Hermann Reich,** Barbier-
herr, **Paul Mathias,** Cigarrenhdlg.,
und überall, wo bezügliche Plakate
aushängen. Wiederverkäufer unter
günstigen Bedingungen gesucht.

Haferkafas

zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Malzkaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wert-
voller Bohn gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife
Steckenpferd-Teerschwefelseife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten
und Hautkrankheiten, wie Mitesser, Fin-
nen, Flechten, rote Punkte zc. beseitigt. à St.
50 Pf. bei: **O. Schwarze.**

Zu richtige **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
reineren u. färbender
Artikel an die
Thür Kunstfärberei
Königsee
Chemische Wäscherei
und bitte um gef. rechtzeitige
Aufträge.
Hochmoderne Farben.
Buchhandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Für die uns anlässlich
unserer **Silber Hochzeit**
erwiesenen Aufmerksamkeit
sagen wir unsern herz-
lichsten Dank.
Gustav Boragk u. Frau.

Eine weißseidene Damentasche
ist verloren worden. Abzugeben in
der Exped. d. Bl.

Redaktion Druck und Verlag
an **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Anträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 47.

Dienstag, den 23. April 1912.

16 Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Impfungen der im Jahre 1911 geborenen, sowie der in den Vorjahren ungeimpft gebliebenen Kinder finden

am 1., 2. und 3. Mai d. Jz.

im Gasthof zur neuen Welt statt, und zwar:

am Mittwoch, den 1. Mai:

Nachmittags von 3^{1/2} Uhr ab für die in den Vorjahren ohne Erfolg geimpften, sowie die im 1. Vierteljahr geborenen Kinder;

am Donnerstag, den 2. Mai:

Nachmittags von 3^{1/2} Uhr ab für die im 2. und 3. Vierteljahr, und Nachmittags von 4^{1/2} Uhr ab für die im 4. Vierteljahr geborenen Kinder, ferner

am Freitag, den 3. Mai:

Nachmittags von 3^{1/2} Uhr ab für die 12jährigen Knaben und von 4 Uhr ab für die 12jährigen Mädchen.

Die Eltern oder Pfleger, welche mit den Impfungen gänzlich oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impfstermin anwesend sind, werden ohne Rücksicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen genommen werden (§ 14 des Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874). Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung der Impfung im Nachschautermin, dessen Zeitpunkt im Impfstermin bekannt gegeben wird, gleich geachtet und bestraft.

Eltern, welche mit ungeimpften Kindern hier zugezogen sind, haben dieselben nimmer sofort zur Aufnahme in die Impfkasse bei uns anzumelden.

Die Impfscheine privat geimpfter Kinder sind bis 1. Mai mittags im Gemeindevorstand abzugeben.

Die Verhaltungs-Beschränkungen für die Angehörigen der Impflinge sind beim Gemeindevorstand oder vor der Impfung abzuholen und im Nachschautermin an den Gemeindevorstand zurückzugeben.

Annaburg, den 20. April 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontroll-Verammlung findet für die Mannschaften aus Annaburg am Freitag den 26. April cr. nachmittags 2³⁰ Uhr

im Gasthof zum Goldenen Ring statt.

Zur Teilnahme an den Kontrollverammlungen sind verpflichtet: Sämtliche Reservisten, Wehrenten I. Aufgebots und Ersatzreserveisten, also die Jahrgänge 1911-1899 und die zur Disposition der Truppenteile oder Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Dieserigen Mannschaften des Jahrganges 1900, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eintraten, und diejenigen, die in der gleichen Zeit im Jahre 1902 eingetreten sind und 3 Jahre oder länger gedient haben, sind von der Frühjahrskontrollverammlung befreit, werden aber zur Herbstkontrollverammlung behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots herangezogen.

Befreiungen von der Kontrollverammlung sind beim Bezirksfeldwebel zu beantragen. Im Krankheitsfalle ist ärztliches Zeugnis beizufügen.

Jeder Kontrollpflichtige hat seinen Militärpaß nebst Kriegsbescheinigung oder Patrolienz mitzubringen.

Annaburg, den 10. April 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

— Das Kaiserpaar trifft am 14. Juni in Hannover ein, von wo sich der Kaiser im Automobil nach Hamburg begibt. Bereits 3 Wochen vorher wird der Kaiser schon leimall in Hamburg weilen, um am 24. Mai dem Stapellauf des Sapagdampfers „Imperator“ beizuwohnen, der dann das größte Schiff der Welt ist und die untergegangene „Titanic“ noch um etwa 5000 Tonnen Displacement übertrifft.

— Der Kaiser und Herr v. Lindequist. Unser Kaiser fandte dem früheren Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist ein in herzlichen

Worten gehaltenes Telegramm zum Osterfest, wie das „B. L.“ nachträglich erfahren hat. Herr v. Lindequist war bekanntlich ohne ein Zeiden des kaiserlichen Dankes aus dem Amte geschieden, weil er den Maroffvertrag nicht vertreten konnte.

— König Karl von Rumänien, ein Prinz aus dem Hohenzollernhaus, vollendete am Sonnabend sein 73. Lebensjahr.

Frankreich. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Neuordnung des französischen Flugwesens, die mit einem ungeheuren Kostenaufwand jetzt durchgeführt werden soll, sich gegen Deutschland richtet, so ist er jetzt durch die Bestimmung erbracht, wonach in kurzer Zeit alle Militärflugzeuge, die gegenwärtig in ganz Frankreich zerstreut seien, in den Ostlanden, nicht weit von der Grenze, vereinigt werden sollen.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratsstische Staatssekretär Dr. Lisco. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung am Freitag um 1 Uhr 20 Minuten und brachte ein Dankschreiben des englischen Vorkämpfers Groschen für die Beileidskundgebung des Reichstags aus Anlaß der Titanic-Katastrophe zur Kenntnis. Hier- auf wurde die zweite Beratung des Justizrats fortgesetzt. Abg. Seine (Soz.): Der konservativen Resolution auf Bekämpfung der Schmutzlitteratur verweigern wir nicht zustimmen. Der Kampf gegen die Unästlichkeit wird hier gepredigt; tatsächlich aber wird die politische Freiheit der Presse bekämpft. Der Resolution der Polen betreffend Schöpfen und Gesandtenresidenzien stimmen wir zu. Der Resolution einiger Nationalliberaler und Freireimiger auf Regelung des Rechtskonsulentengerichtes und Schaffung einer Gebührenordnung für die Rechtskonsulenten können wir nicht zustimmen; denn wir halten es nicht für erwünscht, einen weiteren Gewerbestand der Polizeiaufsicht zu unterstellen. Daß das neue Strafgesetzbuch nicht vor diesen Reichstag mit den 110 Sozialdemokraten kommt, ist uns von vornherein klar gewesen. Denn es enthält einen

Aus niederem Stand.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.

13] ————— Nachdruck verboten.

Im „Schlößchen“ herrschte unterdessen schon reges Leben. Als die alte Kathrine wie gewöhnlich dem Hausherrn das Frühstück ins Zimmer brachte, lächelte dieser selten so die treue Dienerin an.

„Weißt Du's schon, Kathrine, gestern habe ich mich verlobt!“

Es war gut, daß das Tablett mit dem Geschirr bereits auf dem Tische stand, sonst hätte es Kathrine in ihrer namenlosen Ueberraschung jedenfalls weggeworfen.

Mit offenem Munde starrte sie jetzt auf ihren Herrn und vergaß vor lauter Verwirrung zu fragen, mit wem, vergaß, daß der Herr wohl auf ihren Glückwunsch wartete. Spornstreichs lief sie, so rasch die alten Beine es erlaubten, in die Gesellschaft, dort schmaufend und pustend die große Neugierigkeit zu verkünden. Auf allen Gesichtern stand bei dieser Mitteilung eine ungeheure Ueberraschung zu lesen. Die Alte wurde mit neugierigen Fragen bedrängt und konnte doch weiter keine Auskunft geben. Man schalt sie dumm und unbesonnen, weil sie nicht einmal nach dem Namen der Braut gefragt. Man beriet hin und her, wer es wohl sein könnte. Ob sie jung, schön, reich sei, und ob die neue Gebieterin wohl alle in ihrem Dienst behalten würde. Das Geschwirr von Stimmen dauerte so

lange, bis der Mut des Hausherrn die Leute auseinanderjagte.

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

besorgen, neu her- alle mög- herrschte Birtelchen

lich bald von Ar- rger Zeit sein, als

von den ch herge- neue, mo- hatte der herrliches angeschafft und best- ten war künftigen Wände hängen, mer um- blauem Damast bezogen, selbst die Ampel war blau ver- schleierte. Der Toiletentisch, die seidene Steppdecke, alles von jenem zarten Blau, das Elli so liebte.

Täglich besuchte Förster seine junge Braut im Hause ihrer Pflegeeltern, und immer zeigte sie dasselbe süße Benehmen, wie am Verlobungsabend. Doch er tröstete sich stets mit dem Gedanken: „Nt Elli erst meine Frau, wird sich das schon geben.“

Und an einem wunderschönen, sonnenglänzenden Tage im Frühherbst zeigte er ihr glückselig das fertige Werk, ihr zukünftiges Heim. Er führte seine Braut durch alle Räume und zuletzt in das kleine Wunderwerk, ihr eigentliches Reich, Frau Frida, die eben den Kopf zur Tür hereinlechte, schlug die Hände zusammen vor Staunen über diese Herrlichkeit, doch auch auf dem Gesicht des jungen Mädchens waren Ueberraschung und Staunen ausgedrückt, und wärmer als sonst drückte sie die Hand ihres überglücklichen Bräutigams.

„Es ist wirklich wunderbar schön hier,“ sagte Elli leise, und das alles soll mir nicht mein gehören und hier soll ich wohnen? Das ist doch viel zu schön!“

„D. für Dich ist mir alles noch nicht schön genug, mein Schatz!“ beteuerte Förster warm. Doch als er sie an sich ziehen wollte, um sie zu küssen, da mußte sie sich ihm geschickt zu entziehen, wie jedes Mal, wenn er sich zärtlich über sie ausließ. Enttäuscht ließ er die Arme sinken. Warum nur Elli gar so kühl ihm gegenüber war, er konnte es nicht begreifen, ihre eifige Abwehr und Zurückhaltung schloß jede Vertraulichkeit aus. Schweigend stand sie jetzt am Fenster und betrachtete angelegentlich das herrliche Landschaftsbild, das hier draußen sich ausbreitete.

